

mittags hierher. Wir werden von Geschäften sprechen. Auf Wiedersehen . . . ja, richtig: ich bin die Prinzessin von Skalberg.“

Und während sie die Halle betrat, überlegte sie: „Warum habe ich ihm gesagt, daß er kommen soll? Ich hätte ihn keinesfalls wiedersehen dürfen . . .“

\*

Jeanne Lewis hatte bemerkt, daß François sie vernachlässigte. Kleine Indizien hatten sie aufgeklärt, und eine Geheimagentur hatte den Rest besorgt. Eines Abends glitt Jeanne in das Büro von François, zu dem sie den Schlüssel besaß. Sie war geradenwegs zum Schreibtisch gegangen und brach die Laden auf. In den drei ersten fand sie Geschäftspapiere, die sie so aufmerksam prüfte, daß sie darüber fast den Zweck ihres Besuches vergaß. „Sieh mal an, er bereitet eine Baisse der ‚Gallia‘ vor. Das hat er mir verschwiegen . . .“ Ihre Nachforschungen fortsetzend, entdeckte sie zu ihrer großen Ueberraschung ein Exemplar der „Mode“. Ein Blitz durchschloß ihr Hirn: durchblätterte die Nummer . . . Da war das Bild von Anna von Skalberg und darunter standen die Worte „Für François Deslandes in Liebe“. Sie war mit dem Blatt unter dem Arm davongelaufen. Triumph! In ihrer Erregung bemerkte sie nicht, daß ihr ein Mann folgte.

Am nächsten Tag erhielt sie einen Brief von François in ihrer Theatergarderobe:

„Liebe Freundin!

Das Leben geht seltsame Pfade, es gibt Kreuzwege, an denen sich die Sympathien trennen. Da dies auch bei uns der Fall ist, wollen Sie anbei den letzten Beweis derselben empfangen . . .“

Dieser Verabschiedung war ein Scheck von hunderttausend Frank bei-

geschlossen, den sie mit Trauer im Herzen, am nächsten Tag einzulösen beschloß . . . Uebellaunig streckte sie sich auf einem Diwan aus, um besser



„Meine Gnädigste, es ist Ihnen doch nichts geschehen?“

nachdenken zu können. In diesem Augenblick brachte ihr die Garderobiere eine Karte. Jeanne Lewis las:

„Gräfin Naar.“

Darunter stand mit Bleistift geschrieben:

Hofdame Ihrer Durchlachtigsten Hoheit  
der Prinzessin von Skalberg.

„Lassen Sie die Dame eintreten“,  
sagte Jeanne Lewis.

\*

Anna und François sahen einander alle Tage unter den wohlwollenden Augen des Grafen Armohary. Sie hielten einander. Sie gingen in den einsamen Alleen des Bois spazieren, setzten sich auf den Rasen. Um sie herum war tiefes Schweigen, das nur manchmal von der Hupe eines Automobils